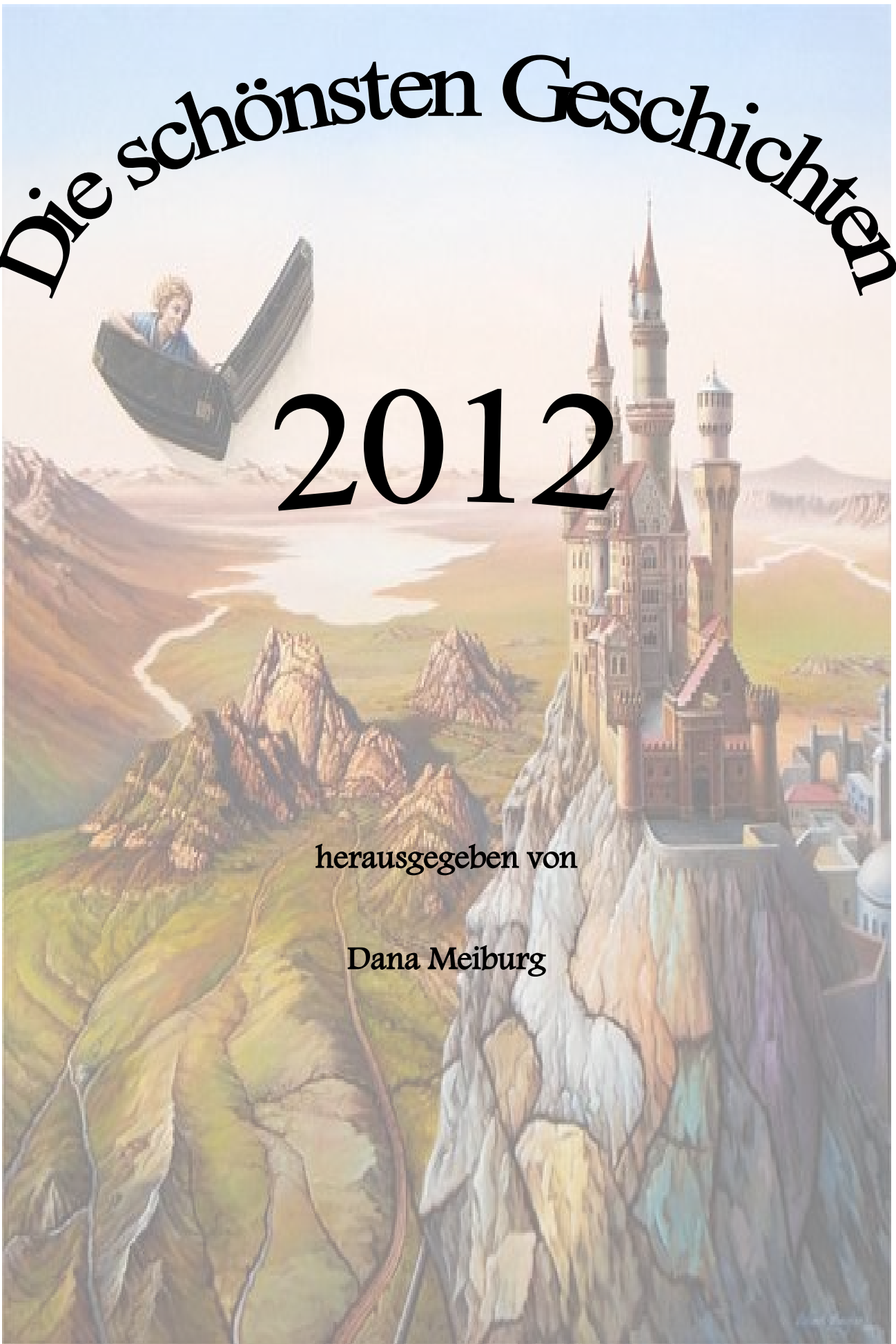


Die schönsten Geschichten

2012

herausgegeben von

Dana Meiburg



Rabe und Fuchs



Abbildung 1: Rabe und Fuchs

JANUAR						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5

Rabe und Fuchs

nach Äsop

gestaltet von Dana Meiburg

Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen, flog damit auf einen Baum und wollte dort seine Beute in Ruhe verzehren. Da es aber der Raben Art ist, beim Essen nicht schweigen zu können, hörte ein vorbeikommender Fuchs den Raben über dem Käse krächzen. Er lief eilig hinzu und begann den Raben zu loben. „Rabe, was bist du für ein wunderbarer Vogel. Wenn dein Gesang ebenso schön ist wie dein Gefieder, dann sollte man dich zum König aller Vögle krönen!“

Dem Raben taten diese Schmeicheleien so wohl, dass er seinen Schnabel weit aufsperrte, um dem Fuchs etwas vorzusingen. Dabei entfiel ihm der Käse. Den nahm der Fuchs behend, fraß ihn und lachte über den törichten Raben.

Das Lamm und der Wolf

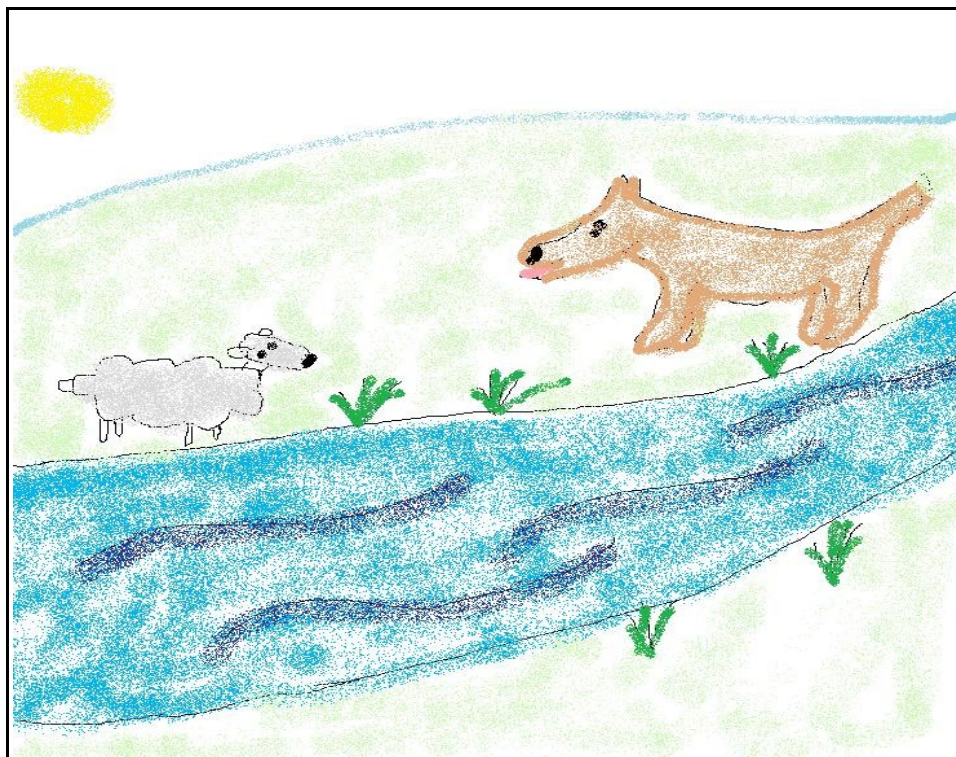


Abbildung 2: Wolf und Lamm am Fluss

FEBRUAR						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11

Das Lamm und der Wolf

nach Äsop

gestaltet von Laura Herkner

Ein Lämmchen löschte an einem Bache seinen Durst. Fern von ihm, aber näher an der Quelle, tat ein Wolf das gleiche. Kaum erblickte er das Lämmchen, so schrie er:

„Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?“

„Wie wäre das möglich“, erwiderte schüchtern das Lämmchen, „ich stehe hier unten und du so weit oben; das Wasser fließt ja von dir zu mir. Glaube mir, es kam mir nie in den Sinn, dir etwas Böses zu tun.“

"Ei, sieh doch! Du machst es gerade, wie dein Vater vor sechs Monaten; ich erinnere mich noch sehr wohl, dass auch du dabei warst, aber glücklich entkamst, als ich ihm für sein Schmähen das Fell abzog!"

"Ach, Herr!" flehte das zitternde Lämmchen, "ich bin ja erst vier Wochen alt und kannte meinen Vater gar nicht, so lange ist er schon tot; wie soll ich denn für ihn büßen."

"Du Unverschämter!" so endigt der Wolf mit erheuchelter Wut, indem er die Zähne fletschte. "Tot oder nicht tot, weiß ich doch, dass euer ganzes Geschlecht mich hasset, und dafür muss ich mich rächen."

Ohne weitere Umstände zu machen, zerriss er das Lämmchen und verschlang es.

"Das Gewissen regt sich selbst bei dem größten Bösewichte; er sucht doch nach Vorwand, um dasselbe damit bei Begebung seiner Schlechtigkeiten zu beschwichtigen."

Die Geschichte von der schielenden Maus

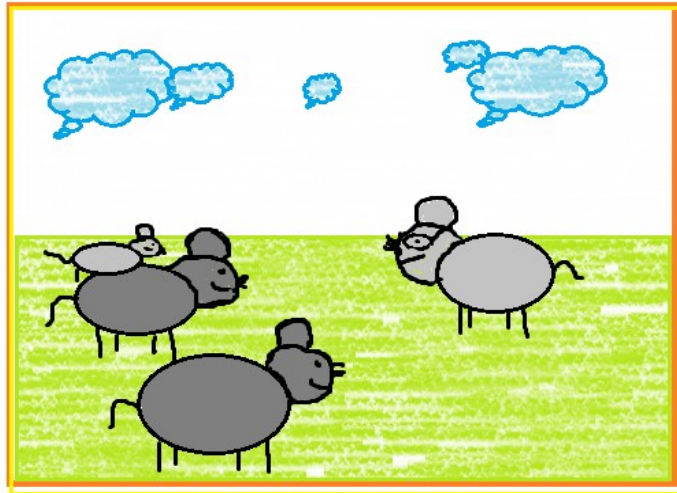


Abbildung 3: Der Mause Junge zeigt sich seiner Familie mit Brille

MÄRZ						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	28	29	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8

Die Geschichte von der schielenden Maus

geschrieben und gestaltet von Stefanie Kümmel

Es war einmal eine Familie namens Maus. Doch diese Familie bestand nur aus zwei kleinen Mäusen. Einmal Herr Maus und einmal Frau Maus. Die beiden lebten schon sehr lange zusammen, doch fühlten sie sich sehr einsam und wünschten sich nichts auf der Welt sehnlicher als endlich eine kleine Maus zu bekommen. Es war ihnen egal ob Junge oder Mädchen, aber sie wollten nicht länger allein sein.

Und so kam es, dass Frau Maus bald schon ein kleines Mausmädchen zur Welt brachte. Frau Maus und Herr Maus freuten sich so sehr über ihre Babymaus, dass sie am liebsten sofort noch eine kleine Maus bekommen hätten, damit Babymaus jemanden zum spielen hatte.

Und so erfüllte sich ihr Wunsch und Frau Maus bekam einen Mausjungen. Doch schon bald merkten sie, dass mit ihm etwas nicht stimmte. Er lief gegen alle Möbel in der Mausehöhle. Am Anfang sorgten sich Frau und Herr Maus wenig, aber schon bald machten sie sich große Sorgen um ihren kleinen Jungen. Denn der konnte nicht richtig gucken, wie die anderen Mäuse.

Sofort gingen sie zum Mäusearzt, der sagte er würde schielen. Frau Maus dachte sofort daran, wie schwer sein leben werden könnte. Aber der Mäusearzt beruhigte sie schnell. Denn er muss einfach nur eine Brille tragen und ist damit etwas Besonderes und alle würden große Augen machen und ihn um die Brille beneiden, denn das hatten nicht viele Mäuse. Und außerdem kann der kleine Junge dann auch richtig sehen und läuft nicht mehr vor alle Möbel.

Und so bekam er eine Brille und Familie Maus war wieder glücklich.

Und wenn Familie Maus nicht gestorben ist, dann leben sie noch heute.

Über Hartmut Sperrgepäck vom Sperrgepäck-Schalter

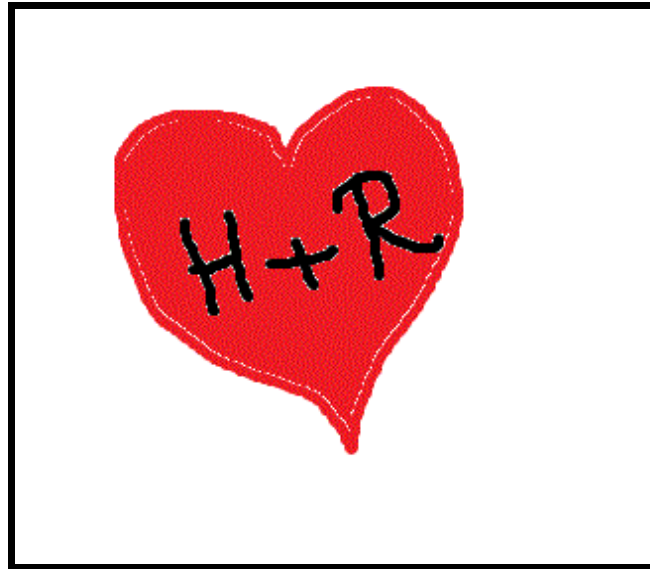


Abbildung 4: Forever Love – Hartmut & Rita

APRIL						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	1	2	3	4	5	6

Über Hartmut Sperrgepäck vom Sperrgepäck-Schalter

geschrieben und gestaltet von Gina Roller

Es war ein mal ein Mann, der hieß Hartmut Sperrgepäck. Hartmut Sperrgepäck arbeitete an einem großen Flughafen und kümmerte sich dort um das Sperrgepäck.

Deswegen hieß er ja schließlich so.

Dies tat er den ganzen Tag. Und als er fertig war, fuhr er nach Hause in seine kleine, bescheidene Wohnung. Dort erwartete ihn wie jeden Abend der Fernseher und ein gekühltes Bier.

Doch als er eines Tages wieder mal auf Arbeit war, begegnete er einer wunderschönen Frau, in die er sich sofort verliebte. Hartmut Sperrgepäck sah, dass sie die übliche Uniform für Mitarbeiter des Flughafens trug. Ohne lange zu überlegen fragte er sie: „Guten Tag, schöne Dame. Darf ich Fragen in welchem Bereich Sie arbeiten? Ich habe Sie hier noch nie gesehen.“ Daraufhin antwortete sie:

„Oh, ich bin neu hier und soll einem gewissen Herrn Sperrgepäck bei der Abfertigung des Sperrgepäcks helfen.“ „Das freut mich. Da sind Sie bei mir genau richtig.“, sagte Hartmut Sperrgepäck. „Wie ist denn Ihr Name?“ „Ach, entschuldigen Sie. Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich heiße Rita Reisegepäck.“ „Sehr erfreut, lassen Sie uns doch gemeinsam einen Kaffee trinken.“

Also gingen die beiden Kaffee trinken. Dies taten sie von nun an fast jeden Tag. Und irgendwann begriffen sie dabei, dass sie für einander bestimmt waren. Sie heirateten und hießen von nun Hartmut und Rita Reise-Sperrgepäck.

Der Löwe und die Maus



Abbildung 5: Der Löwe schläft in seiner Höhle, umgeben von einer Mäuseschar

MAI						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10

Der Löwe und die Maus

nach Äsop

gestaltet von Bianca Knebel

Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine davon war eben auf einen hervorstehenden Felsen gekrochen, fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tatze festhielt.

"Ach", bat sie, "sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich habe dich nicht beleidigen wollen. Ich habe nur einen Fehltritt getan und bin vom Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nutzen? Schenke mir das Leben, und ich will dir immer dankbar sein."

"Geh hin" sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber dachte er: Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar erweisen könnte.

Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll. "Das ist der Löwe", sprach es zu sich selbst, "er ist gewiss in Gefahr." Mit diesen Worten lief es der Stelle zu, von wo das Gebrüll ertönte.

Da sah es den Löwen, der sich in einem Netze gefangen hatte. Die Stricke waren so stark, dass er sie nicht zerreißen konnte.

"Warte nur, mein Freund", sagte das Mäuschen, "da kann ich dir helfen" Es lief hinzu und zernagte die Stricke, die seine Vordertatzen gefesselt hielten. Als diese frei waren, zerriss der Löwe das übrige Netz mit Leichtigkeit. So ward er durch die Hilfe des Mäuschens wieder frei.

Der Schmetterling und die Biene



Abbildung 6: Die wunderschöne Blumenwiese

JUNI						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	1
2	3	4	5	6	7	8

Der Schmetterling und die Biene

geschrieben und gestaltet von Claudia Weigelt

Eines Tages flog der Schmetterling Lilly über eine wunderschöne Blumenwiese. Da er schon seit den frühen Morgenstunden unterwegs war und den Duft der frischen Blumen sehr gern hat, lässt er sich auf einer der Blüten nieder, um sich auszuruhen.

Auch die Biene Willi hatte an diesem Tag vor, einen Ausflug zu der Blumenwiese zu machen, um frischen Blütenstaub aus dem er dann mit Hilfe der anderen Bienen leckeren Honig herstellen kann, zu sammeln.

Als Willi die Blumenwiese erreichte, war der Schmetterling tief und fest eingeschlafen und Willi erfreute sich an dessen Anblick. Da er gerne Schmetterlinge erschreckte, plante er schon im Kopf wie er diesen erschrecken könnte. Doch als er näher her anflog, sah er, dass sich Lilly mit einem seiner Flügel in einer Blüte verfangen hatte.

Als der Schmetterling erwachte stellte er dies auch fest und versuchte vergebens, denn Flügel wieder herauszubekommen. Doch leider ohne Erfolg. Zum Glück kam Willi zur Hilfe und gemeinsam schafften sie es dann.

Lilly war Willi sehr dankbar und sie schlossen Freundschaft. Von diesem Tag an machten beide zusammen immer wieder Ausflüge zur Blumenwiese und genossen den wunderbaren Duft der Blumen.

Flo der Fussballer

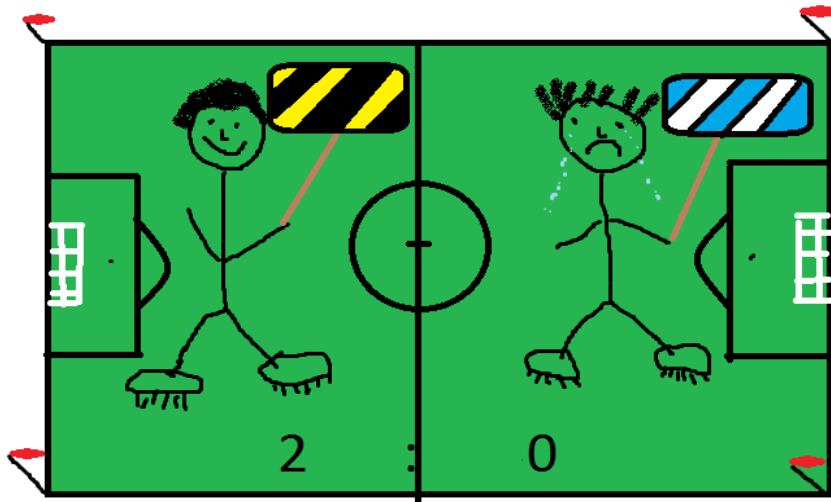


Abbildung 7: Flo ist glücklich beim Schwarz-gelben Team

JULI						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
25	26	27	28	29	30	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5

Flo der Fussballer

geschrieben und gestaltet von Georg Bensch

Es war einmal ein kleiner Junge, er hieß Flo. Er war ein begeisterter Sportler und liebte Handball, Basketball, Hockey. Doch Fussball war sein Lieblingssport. Sein größter Wunsch war es, Fussballprofi zu werden. So meldete er sich beim blau-weißen Verein in seinem Heimatdorf an. Dort aber wurde er von seinen Teamkollegen nur schlecht behandelt. Sie gaben ihm nie etwas zu Trinken, Flo wurde kaum angespielt und sogar der Trainer stellte den kleinen Jungen nur selten auf. Bald hat ihm das Fussballspielen keinen Spaß mehr gemacht. Eines Tages kam Flo weinend nach Hause und sagte seinem Vater, dass er keine Lust mehr hat, Fussballprofi zu werden. „Komm Junge, lass jetzt nicht deinen Kopf hängen, ich melde dich bei einem anderen Verein an“, baute ihn sein Vater wieder auf. Am nächsten Tag stellte sich Flo beim schwarz-gelben Verein in der Nachbarschaft vor und schon beim ersten Training merkte er, dass es ihm viel mehr Spaß machte. Die Mitspieler hatten viel Freude mit ihm, der Trainer ließ alle Spieler spielen und schon bald schoss Flo auch sein erstes Tor. Im letzten Spiel der Saison gegen das blau-weiße Team aus seiner Heimat war Flo der beste Spieler auf dem Platz. Er schoss zwei Tore und so gewann das schwarz-gelbe Team mit 2:0 gegen das Blau-weiße. Nach dem Spiel sagte sein Vater zu ihm: „Nun weißt du Flo, du darfst dich niemals aufgeben. Wenn du kämpfst und an dich glaubst, kannst du auch etwas erreichen.“

Die Frösche in der Milch



Abbildung 8: Der Frosch gab die Hoffnung nicht auf

AUGUST						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9

Die Frösche in der Milch

nach Äsop

gestaltet von Janine Kahl

In einem heißen Sommer hatte die Sonne den Teich ausgetrocknet und zwei Frösche mussten sich auf die Wanderschaft machen. Im benachbarten Bauernhaus fanden sie die Küche und die kühle Speisekammer und dort einen Topf mit frischer fetter Milch. Schwupps, sprangen sie hinein und tranken, dass es schmatzte.

Als sie nun satt waren, wollten sie wieder heraus. Sie schwammen zum Rand des Kruges, doch weil sie so viel gesoffen hatten, kamen sie nicht mehr an ihn heran, so sehr sie auch hampelten und strampelten. Allmählich ließen auch ihre Kräfte nach.

Da sagte der eine Frosch: "Es ist aus, Kamerad! Wir sind verloren! Es hat keinen Sinn mehr, dass wir uns weiter abmühen!" Damit ließ er sich sinken und ertrank in der Milch.

Der andere Frosch aber gab die Hoffnung nicht auf. Er schwamm und strampelte die ganze Nacht, und als am nächsten Morgen die Sonne in die Kammer schien, saß der Frosch auf einem großen Butterklumpen. Er nahm all seine Kraft zusammen und hupps, sprang er aus dem Milchkrug und davon.

Ein riesiger Traum

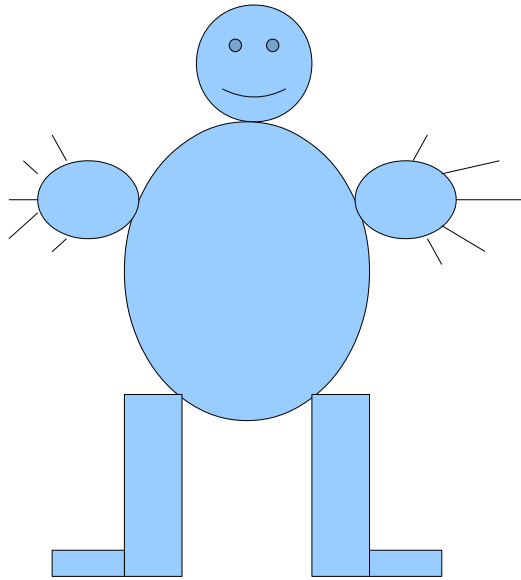


Abbildung 9: Der blaue Riese Hubertus

SEPTEMBER						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
1	2	3	4	5	6	7

Ein riesiger Traum

geschrieben und gestaltet von Florian Freihube

Hubertus war ein schüchterner und trauriger Riese. Überall wo er hinkam, empfanden die Menschen nur Verachtung für ihn, teilweise aus Neid, teilweise aus Angst vor seiner unbändigen Kraft. Diese zu benutzen kam für Hubertus gar nicht infrage, denn er war ein friedliebender Riese, leider der Einzige seiner Art.. Als Hubertus eines Tages sich wieder einmal im Wald verkroch und mit riesigen Hinkelsteinen versuchte, sich das Jonglieren beizubringen, hörte er in einiger Entfernung eine zauberhaft klingende weibliche Stimme, die nach Hilfe rief. Als er tiefer in den Wald ging und der Stimme folgte, entdeckte der Riese auf einmal ein wunderschönes Holzhaus, welches allerdings lichterloh brannte. „Hilfe, Hilfe!“, drang es aus dem Gebäude hervor. Hubertus, blind vor Entschlossenheit, stürzte sich in die Flammen. Ein wunderbares Wesen, befleckt von Rus und Asche, kauerte in der letzten vom Feuer noch nicht erfassten Ecke. Hubertus, stark gezeichnet, mobilisierte all seine Kraft um diese pure Schönheit außer Gefahr zu bringen. Kaum waren sie in Sicherheit, konnte sich der Riese nicht mehr auf den Beinen halten und fiel entkräftet zu Boden. In Wahrheit war das weibliche Wesen, welche sich „Keil“ nannte, aber eine Zauberin, die den guten Geist von Hubertus testen wollte. Aus Dank für ihre Rettung hatte Hubertus nun einen Wunsch frei. „Ich würde gerne ein Mensch werden.“, erbittete er. „Nichts leichter als das.“, antwortete Zauberin „Keil“ und nach ein paar Schwüngen mit ihrem Zauberstab fiel Hubertus in einen tiefen Schlaf.

Nachdem er erwachte, war Zauberin „Keil“ weg und Hubertus erschrak, als plötzlich riesige Bäume neben ihm auftauchten und er ein Reh in seiner Größe entdeckte. Nach und nach wurde ihm bewusst, dass sein Wunsch in Erfüllung ging. Fröhlich stolzierte er in Richtung Stadt und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute.

Die 12 Monate



Abbildung 10: Die Mutter findet die Goldstücke

OKTOBER						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11

Die 12 Monate

griechisches Märchentext

gestaltet von Carolin Gerhardt

Es war einmal eine Mutter mit vielen Kindern. Die Mutter war arm. Die Kinder waren arm. Eines Tages ging die Mutter in den Wald um Holz zu suchen. Auf dem Weg begegneten ihr 12 Jünglinge. Das waren die 12 Monate.

Die 12 Monate grüßten die Mutter. Sie fragten : "Welcher von den 12 Monaten ist der schönste?" Die Mutter dachte eine Weile nach. Dann sagt sie: "Jeder Monat ist schön!

Im Januar liegt der weiße Schnee.

Im Februar kommt der lustige Fasching.

Im März sprießen die ersten Veilchen.

Im April blüht der Apfelbaum.

Im Mai duftet der Flieder.

Im Juni geht's ins Heu.

Im Juli werden die Kirschen rot.

Im August wird der Weizen gelb.

Im September reifen die Äpfel am Baum.

Oktober macht die Trauben süß.

November webt alles in weißen Nebel ein.

Dezember bringt das liebe Weihnachtsfest.

Alle Monate sind schön!"

Als die 12 Monate das hörten, freuten sie sich. Sie sagten zur Mutter: "Gib uns dein Kopftuch!" Die 12 Monate füllten das Kopftuch und gaben es der Mutter zurück.

Die Mutter bedankte sich und ging nach Hause.

Zu Hause machte sie das Kopftuch auf. Sie schüttete das Geschenk der 12 Monate auf den Tisch. Viele, viele Goldstücke waren das. Nun hatte alle Not ein Ende.

Die lange Schicht des Oswald Barthel



Abbildung 11: Das Oswald-Barthel-Denkmal auf dem Sauberg

NOVEMBER						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	1	2
3	4	5	6	7	8	9

Die lange Schicht des Oswald Bartel

frei nach der Legende

gestaltet von Sebastian Auxel

Es war einmal ein Bergmann im Erzgebirge, der hieß Oswald Barthel. Die Hochzeit mit seiner Verlobten Anna stand kurz bevor, da mahnte ihn der Berggeist im Traum

mit den Worten: „Oswald, fahre nicht mehr ein, es könnte das letzte Mal sein!“

Doch Oswald ging weiter mutig seiner Arbeit als Hauer im Sauberg nach. In der Schicht am Tage vor der Hochzeit kam es dann zu einem Grubenunglück, bei dem

Oswald Barthel verschüttet wurde. Viele verzweifelten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg. Seine Braut Anna schwor vor dem Altar der Kirche, ihm bis in den Tod treu zu bleiben.

Viele Jahre gingen ins Land und die meisten Zeitgenossen waren bereits verstorben, da fanden Bergleute beim Auffahren eines Stollens einen Leichnam. Der Körper war durch das arsenhaltige Wasser im Berg nicht verwest, sondern nahezu versteinert.

Bei der Bergung zerbrach der Körper in der Mitte. Da sich niemand auf der Grube an diesen Bergmann erinnern konnte, wurden ehemalige Kumpels befragt, die ihn als Oswald Barthel erkannten. Ganze 60 Jahre lag dieser nun tief in der Erde. Seine

Braut Anna war noch am Leben und wurde umgehend benachrichtigt. Man organisierte eine Große Trauerfeier zur Beerdigung und die ganze Stadt nahm Abschied. Anna äußerte den Wunsch, sich bald zu ihrem Oswald legen zu können.

Nach einigen Tagen ging dieser Wunsch in Erfüllung und sie wurde neben ihm beerdigt. Zur Erinnerung an die 60 Jahre dauernde Schicht des Bergmanns Oswald Barthel schuf man am Sauberger Haupt- und Richtschacht ein großes Denkmal.

Der mutige Marienkäfer Manni



Abbildung 12: Marienkäfer Manni lebt zwischen bunten Blumen

DEZEMBER						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6

Der mutige Marienkäfer Manni

Eine Heldengeschichte

gestaltet von Alexandra May

Auf einer großen Wiese, zwischen vielen Gräsern und bunten Blumen lebte der Marienkäfer Manni. Er lebte gern hier. Besonders mochte er die roten Mohnblumen, die auf der Wiese wuchsen, da sie die gleiche schöne Farbe hatten wie seine Flügel. Er wusste genau auf welchem Fleck jede einzelne Mohnblume stand und welche Besonderheiten diese hatte.

Manni war sehr stolz auf die rote Farbe seiner Flügel und die schmückenden schwarzen Punkte. Kein anderes Insekt sah so aus wie er. Jedoch wurde Manni gerade wegen dieser Besonderheit von anderen Käfern ausgelacht. „Was hast du denn da für Pickel auf deinen Flügeln?“, fragte der schwarze Mistkäfer Mufti und lachte. Der braune Nashornkäfer Norbert machte sich über Mannis rotes Aussehen lustig und schrie „Ih, der Manni badet in Ketchup!“ Er sei kein richtiger Käfer riefen sie ihm nach, als Manni mit Tränen in den Augen davon krabbelte. Er war zutiefst verletzt und fühlte sich allein.

Am nächsten Morgen wurde Manni von lautem Geschrei geweckt. Er kroch aus seiner Blätterhöhle und hörte die Geräusche eines anfliegenden Vogels. Alle Insekten und Käfer krabbelten panisch durcheinander und versuchten sich verzweifelt ein lebensrettendes Versteck zu suchen. Plötzlich schrie der Kartoffelkäfer: „Oh je, Mufti und Norbert wollten sich unsere Wiese von der größten Mohnblume anschauen. Sie werden dort sicher zuerst von dem Vogel entdeckt und gefangen!“. Manni war der Einzige, der genau wusste, wo sich die größte Mohnblume befand, breitete seine rot-schwarzen Flügel aus und flog zu ihr. Als er die Blume erblickte, sah er den Vogel immer näher kommen. Er stürzte sich auf Mufti und Norbert, die mitten in der roten Blüte saßen und spannte seine Flügel wie ein Schutzschild über sie. Da sie die gleiche Farbe hatten wie die Mohnblume, konnte der Vogel sie nicht erkennen und flog vorbei. Seitdem wurde Manni nicht nur wegen seines Mutes sondern auch wegen seiner außergewöhnlich schönen Flügelfärbung verehrt und bewundert.

Inhaltsverzeichnis

Januar.....	3
Rabe und Fuchs.....	4
Februar.....	5
Das Lamm und der Wolf.....	6
März.....	7
Die Geschichte von der schielenden Maus	8
April.....	9
Über Hartmut Sperrgepäck vom Sperrgepäck-Schalter.....	10
Mai.....	11
Der Löwe und die Maus.....	12
Juni.....	13
Der Schmetterling und die Biene	14
Juli.....	15
Flo der Fussballer.....	16
August.....	17
Die Frösche in der Milch.....	18
September.....	19
Ein riesiger Traum.....	20
Oktober.....	21
Die 12 Monate.....	22
November.....	23
Die lange Schicht des Oswald Bartel.....	24
Dezember.....	25
Der mutige Marienkäfer Manni.....	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Rabe und Fuchs.....	3
Abbildung 2: Wolf und Lamm am Fluss.....	5
Abbildung 3: Der Mausejunge zeigt sich seiner Familie mit Brille.....	7
Abbildung 4: Forever Love – Hartmut & Rita.....	9
Abbildung 5: Der Löwe schläft in seiner Höhle, umgeben von einer Mäuseschar.....	11
Abbildung 6: Die wunderschöne Blumenwiese.....	13
Abbildung 7: Flo ist glücklich beim Schwarz-gelben Team	15
Abbildung 8: Der Frosch gab die Hoffnung nicht auf	17
Abbildung 9: Der blaue Riese Hubertus.....	19
Abbildung 10: Die Mutter findet die Goldstücke.....	21
Abbildung 11: Das Oswald-Barthel-Denkmal auf dem Sauberg.....	23
Abbildung 12: Marienkäfer Manni lebt zwischen bunten Blumen	25